

# Araberzeitung

Taxe postale placita la numărul, conform aprobatiei din de Direcțiunea Generală P. T. T. Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:  
Arab, Cde Fischplatz.  
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 8/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—

10. Folge.

Arab, Freitag, den 24. Jänner 1930.

10. Jahrgang.

## Das Parlament auf eine Woche einberufen.

Bukarest. Am Montag ist das Parlament zusammengetreten. Es werden bloß das neue Wehrgesetz und ein Gesetz betreff der staatlichen Wäldungen verhandelt werden können, denn am Samstag schon vertagt sich das Parlament, damit die Parlamentarier während der Vorbereitung der Komitatwahlen zuhause sein können.

## Zur Herabsetzung der Eisenbahntarife.

Bukarest. Der Vizeminister im Verkehrsministerium, Ioanid, hat einen Antrag auf Herabsetzung der Eisenbahntarife sowohl im Personen- als Warenverkehr ausgearbeitet. Der Antrag wurde der Generaldirektion der Eisenbahnen vorgelegt. — Wenn die Eisenbahn aus dem Defizit heraus will, muß sie unbedingt von der bisherigen ungunstigen Tarifpolitik abgehen.

## Eintrückung aller Militärschlichtiger, die ihrer Dienstpflicht nicht entsprochen haben.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß sämtliche Militärschlichtige unter 50 Jahre, die ihrer Militärdienstpflicht nicht entsprochen haben, zur aktiven Dienstleistung einrückung müssen. — Diese Verordnung hat besonders im Reich große Aufregung verursacht, weil es dort viele Leute geben soll, die sich der Dienstpflicht entzogen haben. Im Sinne der wiederholten Amnestie wurden diesen Militärschlichtigen die Strafen nachgelassen, doch sollen sie nun nachträglich ihrer Wehrpflicht Genüge leisten.

## 400.000 Waggons Mais unverkauft.

Laut amtlicher Feststellung wurden bis zum heutigen Tag kaum 5000 Waggons Mais von der letzten Ernte exportiert. Geerntet wurden aber ungefähr 600.000 Waggons, so daß, den Inlandsverbrauch abgerechnet, zumindest 400.000 Waggons exportiert werden könnten. Unser Hauptabnehmer würde Deutschland sein, wenn die Regierung die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Deutschland endlich zum Abschluß bringen würde. — Einstweilen steht es furchtbar um unsere Maisausfuhr und die Landwirte haben wenig Gutes zu erhoffen.

## Prüfungen

im Temeschwarer Deutschen Staatsgymnasium.

Die Direktion des Deutschen Staatsgymnasiums gibt bekannt, daß die Privatprüfungen Montag, den 27. d. M. 8 Uhr früh beginnen.

Jung-Gesellen-Ball in Dobrin. Die Dobriner Jung-Gesellen hielten Samstag ihren heutigen Ball, der sehr gut besucht war und die Jugend in einem engerem Band vereinigte.

## Osterreich zahlt nichts!

Wien. (Radomelbung.) Dienstag abends wurde der aus dem Haag heimkehrende Bundeskanzler Schober und die ihn begleitende Delegation am Westbahnhof von einer riesigen Menschenmenge empfangen, die ihn zu den erzielten Erfolgen, im Haag beglückwünschten. Namens der Regierung und riesigen Menschenmenge sprach der Vizeminister lobende Worte und schilderte die Verdienste, die sich Bundeskanzler Schober für das unter schwerer Last leidende Osterreich erworben hat.

In leutseliger Weise antwortete Bundeskanzler Schober und bedankte sich für die Kundgebung, die eigentlich nicht ihm allein, sondern dem ganzen österreichischen Volke und nicht zuletzt den bei der Haager Konferenz beteiligten gewesenen Vertreter

aller Herren Länder gebührt. Bundeskanzler Schober betonte, daß er im Sinne seines Auftrages den Vertretern der Großmächte und Nachbarstaaten einmal reinen Wein eingeschenkt und die Lage in Osterreich geschildert hat, wie sie ist. Ein derart zugestuftes Land, welches soviel Arbeitslose hat und schließlich an dem Weltkrieg nicht allein die Schuld trägt, nicht immer und ewig zahlen kann. Dieses offene Einbekenntnis habe auch die Vertreter der Großmächte gerührt und das Endresultat war, daß man von jedwelter Zahlung Osterreichs Abstand genommen hat, damit es wieder seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann, um das zu schaffen, was der mörderische Weltkrieg vernichtet hat.

## Die Liberalen drohen

mit Gewalttätigkeiten.

Bukarest. Im Vollzugsausschuß der liberalen Partei hielt Bratianu eine Rede, die eine schwere Anklage gegen die Regierung enthält. Bratianu erörterte zunächst die an den Regentenschaftsrat gerichtete Denkschrift und bedauerte, daß der Regentenschaftsrat den Vorstellungen der liberalen Partei kein Gehör schenkte. Bratianu sagte dann unter anderem folgendes: „Die Voinic-Organisation hat bisher unter dem Schutz der Regierung schon eine Reihe von Gewalttätigkeiten begangen und wenn es so weiter geht, werden die Voinic's nicht nur die persönliche Leben, sondern auch die Verfassung selbst gefährden. Ich betonte es vor dem Regentenschaftsrat, daß das Land unter solchen Umständen dem Bürgerkrieg entgegengehe.“

Wir, die liberale Partei, sagte Bratianu weiter, können nicht untätig Ereignissen entgegensehen, die zum

Umsturz der heutigen staatlichen Ordnung führen müssen. Man wird uns nicht unvorbereitet treffen, ich muß aber erklären, daß wir jede Verantwortung von uns abwälzen für alles, was folgen wird.“

Nach dieser wichtigen Rede Bratianus wurde nach längerer Verhandlung ein Beschlusantrag angenommen, in welchem gegen die Voinic-Organisation Protest erhoben wird. Die liberale Partei wendet sich außerdem in einem Aufruf an das ganze Land und fordert, daß man mit ihr vereint gegen die nationalgarantistische Partei kämpfen soll. — Der Aufruf wird nur schwaches Echo erwecken, weil das ganze Land es weiß, wie die liberale Partei in der Vergangenheit haufte und jeder davon überzeugt ist, daß sie noch ärger haufen würde, wenn sie wieder ans Ruder gelangen sollte.

## Großes Elend in Gantanna.

Mehr als 80 Landwirte sind infolge der hohen Bankzinsen und schweren Wirtschaftskrise zugrundegegangen. — Viele verlassen fluchtartig Haus und Hof und wandern nach Kanada oder Südamerika.

Neusantanna. Das Elend scheint in unserer Gemeinde den Höhepunkt erreicht zu haben. Der größte Teil unserer Landwirte, die noch vor Jahren als reich, sogar sehr reich galten, ist heute voller Bankschulden und steht infolge der hohen Zinsen und schrecklichen Wirtschaftskrise vor dem Ruin.

Mehr als 80 Landwirte sind bereits an den Bettelstab gebracht worden und die meisten verlassen fluchtartig Haus und Hof, welches sie den sie drückenden Banken zurücklassen. Eine Familie flüchtete sogar vor der Exekution. Die das beschlagnahmte Haus samt Möbeln zurück und nun steht das Haus ohne Herr offen.

Die Banken wieder sind infolge ihrer Bucherpolitik ebenfalls nicht auf Rosen gebettet, haben eine Menge Häuser, Weinärten und Felder bei

den Auktationen selbst übernehmen müssen, besitzen zwar viele Realitäten aber nur wenig Geld. Und das Ende vom Lied ist: daß alles nach Kanada oder Südamerika auswandert und die Heimat, in welcher sie so schwere Enttäuschungen erlebt haben, für immer verläßt.

## Noch eine Strafanordnung.

Laut dem Gesetz des Matrikelamtes müssen alle Geburtsfälle in Termin von 3 Tagen beim Matrikelführer angemeldet werden. — Die Todesfälle müssen in 24 Stunden angemeldet werden. Wer die Anmeldung über diesen Termin macht, wird mit einer Geldstrafe von 500 bis 1500 Lei bestraft.

## 4 Listen

bei den Temesch-Torontaler Komitatwahlen.

Aus Temeschwar wird berichtet, daß anlässlich der Komitatwahlen 4 Listen eingereicht wurden. Eine Liste ist die sogenannte amtliche, mit den Kandidaten der Regierung, Volksgemeinschaft, und Magyarische Partei. Eine Liste hat Peter Hollinger eingereicht, auf welcher deutsche Landwirte und Gewerbetreibende figurieren. Eine dritte Liste ist die liberale und eine vierte ist die der nationalgarantistischen Landwirte, die von der amtlichen Liste mit den vielen Advokaten nichts wissen wollen und vereint mit der deutschen Fraktion der Nationalgarantisten eine Liste aufstellen. — Wenn man im Temesch-Torontal an allem so reich wäre wie an Listen, dann wäre es sehr gut.

## Drei Stuhlbezirke

im Temesch-Torontal aufgelöst.

Im Sinne der Neueinteilung der Komitate werden im Temesch-Torontaler Komitat die Stuhlbezirke Neupetsch, Großkomlosch und Gattata aufgelassen. Die bisherigen Oberkührichter werden in ihrer heutigen Einteilung verbleiben, nur der Oberkührichter des aufgelösten Neupetscher Stuhlbezirks Johann Mezin wird den Zentralstuhlbezirk und der bisherige Stuhlrichter von Großkomlosch Kornel Vincu den Großantimkolufer Stuhlbezirk leiten.

## Eine Bentscheler Frau

an Gehirnoperation gestorben.

Aus Bentschel wird uns geschrieben: Am 15. d. M. wurde die Gattin des wohlhabenden Landwirthes Adam Maurer, Frau Eva Maurer, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Verstorbene wurde im Dr. Escher'schen Sanatorium in Temeschwar operiert und ist nachher gestorben. Sie wird von ihrem Gatten, drei Kindern, Geschwister und einer großen Verwandtschaft betrauert.

## Geselliger Abend

im Sigmundshausen.

Wie uns aus Sigmundshausen gemeldet wird, veranstaltete der Neuaraber Sportverein „Titanus“ im Sommerischen Gasthause eine mit Teeabend und Schönheitskonkurrenz verbundene Tanzunterhaltung, wobei Frä. Margareta Armbruster den ersten, Frä. Magda Stof den zweiten und Frä. Monika Kirch den dritten Preis erhielt.

Todesfall in Engelsbrunn. Wie uns aus Engelsbrunn gemeldet wird, ist dort der kürzlich wegen seines Lungenleidens heimgekehrte 39-jährige Nik. Dudarm, als er am Samstag um Mitternacht von einer Dilletantenvorstellung nachhause ging, auf der Gasse vor seinem Hause plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis fand am Montag nachmittags unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.





In den Staatsvolkschulen der Bukowina wurde die deutsche Unterrichtssprache eingeführt.

Auf der Bahnstrecke zwischen Bloeft und Putaref wurden zwei Soldaten der Eisenbahnwache vom Schnellzug zu Tode gerädert.

Die Reisenden eines gegen Jassy fahrenden Autobus wurden durch eine Räuberbande ausgeraubt. Die Räuber erbeuteten an Bargeld und Wertfachen über 200.000 Lei.

Bei der Genossenschaft der Lehrer in Jassy entdeckte man Unterschleife von über 3 Millionen Lei.

Der Holzhändler Theodor Rosari hat sich aus materiellen Gründen in Arab erhängt.

Bei Los-Angeles in Kalifornien ist ein Flugzeug mit vier Personen abgestürzt, die alle den Tod gefunden haben.

König Georg von England hat am Dienstag Mittag um 1 Uhr die Vertreter der in England tagenden Seeabrüstungskonferenz begrüßt, welche Rede im Radio übertragen wurde.

In Deutschsanktpeter ist Georg Luz, Oberoffizial bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft im Alter von 65 Jahren gestorben.

### Preisarbeit

eines schwäbischen Junglandwirtes.

Die Landwirtschaftskammer von Temesch-Torontal hat einen Preis von 5000 Lei für einen Bewirtschaftungsplan eines Bauernhofes ausgeschrieben. Unter den eingereichten Arbeiten wurde der Plan des Neubiederbomarer Junglandwirtes Peter Junf als die beste befunden und ihm der 5000 Lei-Preis zugesprochen.

### Neue deutsche Wochenzeitung.

In Temeschwar ist unter dem Titel „Freie Presse“ ein Wochenblatt erschienen, dessen Schriftleiter Peter Hollinger, Präsident des Eisentrag-Verbandes, ist. Das Blatt will vornehmlich gewerblichen Interessen dienen, beschäftigt sich aber auch mit Tagespolitik. Der Preis des Blattes beträgt pro Jahr 300 und pro Halbjahr 180 Lei.

### Weil der Wein nicht

gewässert war, sollen die Kovriner Wirte angeklagt werden?

Aus Kovrin wird uns geschrieben: Donnerstag war hier der Finanzadministrator-Stellvertreter Serb und nahm eine Steuerklassifizierung von 7 Gemeinden vor. Allgemein versprach er eine gerechte Steuerauswertung, wie im vergangenen Jahr und stellte sogar eine Steuerreduzierung in Aussicht, an welche das Volk aber — nach den vielen Enttäuschungen — nicht glauben will.

Ein „Fremder“ aus der Nachbargemeinde war über dieses Versprechen des Finanzadministrators derart erfreut, daß er in einigen Gasthäusern ziemlich viel hinter die Binde gab und sternhagelbesoffen samt dem Einbl auf das Auto gesetzt werden mußte. Nun will der gute Mann, der unterdessen nüchtern geworden ist, die Kovriner Gastwirte deshalb klagen, weil sie ihm keinen gewässerten Wein gegeben haben.

## Zwangsausgleich eines Kleingewerbetreibenden.

Die Temeschwarer königl. Tafel hat einen auffeherregenden Entscheid erbracht. Der Araber Bürstebinder Peter Jäger hat vor einigen Wochen beim Gerichtshof die Anordnung des Zwangsausgleiches verlangt. Der Gerichtshof hat das Ansuchen mit der Begründung, daß Jäger keine regelrechten Bücher führe und überdies für die Einhaltung der angetretenen Ausgleichsquote keine Sicherung bietet, abgewiesen. — Die kön. Tafel hat den Entscheid des Gerichtshofes abgeändert und die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens angeordnet. In der Begründung heißt es, daß der Gerichtshof Jäger mit seinem Ansuchen nicht abweisen hätte dürfen, weil er keine Bücher führe. Gewerbetreibende sind

zum Bücherführen nicht verpflichtet, nur Kaufleute. Das Ansuchen Jägers hätte auch aus der Ursache nicht abgewiesen werden dürfen, daß er in dem Ansuchen um Anordnung des Zwangsausgleiches keine Sicherung geboten habe. Eine solche Einwendung können laut Ansicht der Tafel nur die Gläubiger geltend machen, das Gericht dürfe aber die Anordnung des Ausgleiches von einer solchen Ursache nicht abhängig machen. — Durch diesen Entscheid wird die stark um sich greifende Zwangsausgleich-Krankheit noch mehr ausgebreitet werden. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß die Regierung in kürzester Zeit das Zwangsausgleichsverfahren als eine gänzlich unmoralische Einrichtung abschaffen wird.



### Billeder Brief.

Geehrte Schriftleitung der „Araber Zeitung“!

Ich habe Ihr geschätztes Blatt für heuer zwar abgefaßt, bin aber doch weiter Leser Ihres Blattes geblieben und so habe ich im Briefkasten Ihrer Folge 2 vom 4. d. M. mit Staunen gelesen, daß Sie mir auf einen Brief antworten und bekannt geben, daß die Schriftleitung sich durch keinerlei Drohung oder Versprechung zur Veröffentlichung eines Berichtes pressionieren läßt.

Auf diese Briefkasten-Antwort fühle ich mich veranlaßt zu entgegnen, daß ich nicht an Sie geschrieben habe. Ich weiß es sehr gut und besonders von der „Araber Zeitung“ weiß ich es, daß sie nicht beeinflusbar ist. Ich erlaube mir, mir den gewissen Brief herzusenden, vielleicht kann es durch die Schrift festgestellt werden, wer der Kerl war, der mich für so schwach hinstellen wollte, daß ich annehme, man könnte ein Blatt wie die „Araber Zeitung“ durch Drohungen mit dem Absagen des Abonnements zum Artikelschreiben zwingen.

Indem ich die g. Schriftleitung ersuche, mein Schreiben vollinhaltlich zu veröffentlichen, bleibe ich mit deutschem Gruß:

Peter Ballmann No. 520.

Als Zeugen:  
Anton Sehi, Schmied, No. 521,  
St. Porfischeller, No. 522.

Man hat uns bereits wiederholt Falsen zu stellen versucht, indem man uns im Namen von Abonnenten bei Angabe der Hausnummer usw. Berichte einsandte. Wenn es sich um einfache Tagesneuigkeiten ohne irgendeine Spitze handelt, haben wir derartige Berichte natürlich sofort veröffentlicht, damit sie zeitgerecht erscheinen. Sofern es sich aber um einen Angriff handelt, pflegen wir, wenn uns die Schrift und Stil des Einsenders nicht bekannt sind, ein sogenanntes Kontrollschreiben an den angeblichen Einsender abgehen zu lassen, in welchem angefragt wird, ob er den Bericht geschrieben habe. In mehreren Fällen bereits stellte sich heraus, daß man uns ohne Wissen des als Einsender Angegebenen hereinlegen wollte.

Im vorliegenden Falle hätten wir den Bericht ohne Kontrollanfrage veröffentlicht, da er über einen Vortrag des pensionierten Billeder Notars Thöreh handelte. Weil aber der Einsender, der sich mit Peter Ballmann No. 520 unterzeichnete, uns bedrohte, daß er das Blatt einstellen werde, falls wir den Bericht nicht bringen, haben wir die Veröffentlichung natürlich verweigert, da wir uns von niemand bitteren lassen. Wer der Schuft war, der den gewissen Brief geschrieben hat, wird sich hoffentlich herausstellen.

Aus diesem Fall können unsere Leser und Freunde es wieder nur ersehen, mit welchen Mitteln man gegen uns kämpft. Der Gifthauch einer gewissen Zentrale des Hasses umnebelt nicht wenige Geister. Hinterlist, Betrug, Arglist, unter fremden Namen Helbenaten verübende Feigheit breiten sich immer mehr aus und versuchen, durch ihren verschuften Obem alles zu verpesten. — Wir sind diesem erbärmlichen Gesindel aber gewachsen und werden in Zukunft noch besser darauf auszugehen, die Winterarbeit gewisser Heiligthuer bloßzulegen.

## Italien zur Seeabrüstung bereit.

London, Am. 21. d. M. hat die Konferenz der Weltmächte betreffs der Seeabrüstung begonnen. Wie englische Blätter berichten, wird der italienische Außenminister Grandi in Vertretung Italiens der Konferenz die Erklärung abgeben, daß Italien seine gesamte Flotte aufzulösen bereit sei mit der Bedingung, daß auch die übrigen Mächte dem Beispiel Italiens folgen.

Diese Erklärung des italienischen Außenminister ist nur als Hohn aufzufassen, da Italien es sehr gut weiß, daß die Weltmächte an eine Abrüstung nicht denken, sondern ärger denn je Schiffe bauen. Die Konferenz in London kann günstigstenfalls zu einer Einschränkung der Seeabrüstungen führen, zur Abrüstung keinesfalls.

## Zur jungschwäbischen Bewegung.

Unsere Antwort auf die Anpöbelung des Konzern-Blattes.

In unserer Sonntagsnummer veröffentlichten wir das Manifest der „Jungschwaben“, die durch eine Reorganisierung die zugrundeliegende „Deutschschwäbische Volksgemeinschaft“ auf ein gesundes Geleise führen wollen. Dem Leitjournal des aus einigen Diktatoren bestehenden Konzerns, die mit linken Händen seit Jahren unser Volk von einer Stufe zur anderen dem Untergang entgegenzuführen und viele hundert Millionen Lei schwäbisches Volkvermögen verbrummt haben, gefällt dieses energische Eingreifen in das Schicksal unseres Volkes nicht. Sie fürchten vom Futtertrog verdrängt zu werden und rempeln die Jungschwaben wie auch die „Araber Zeitung“ in ihrer Nummer vom 21. Jänner heftig an, worauf wir — auf den uns belangenden Teil — folgendes antworten. Die Schriftleitung.

von jeher gefällige Kirchhofsstille herrsche.

Einige Blätter nur konnte man nicht verstummen machen, und besonders die „Araber Zeitung“ nicht. Alle verstedten und offenen Angriffe blieben wirkungslos. Die „Araber Zeitung“ will und wird nie zum Stiefelputzer und Lecker der Mächtigen werden. Die „Araber Zeitung“ wird es stets als Ehre empfinden, von einem Blatt für höheren Schmarozendienst wie das Konzernblatt angepöbelt zu werden. Eine ärgere Beleidigung als durch die „Banater Deutsche Zeitung“ in ihrer heutigen Struktur gelobt zu werden, könnten wir uns nicht vorstellen. Der Umstand, daß uns eben dieses von den Großbanken materiell und von gewissen selbstherrlich sich Dünkenden geistig gefütterte Blatt angreift, ist uns ein Ansporn zur weiteren Tätigkeit und wir werden weiter arbeiten, in dem Sinne, wie es unser reines, von keinem der Mächtigen beeinflusstes Gewissen vorschreibt. Wir werden auch weiter die Mächtigen bekämpfen, wenn sie das Interesse unseres Volkes nicht wahren oder schädigen.

Nicht als ob wir die Meinungsäußerung eines Blattes, das auf Kommando loben oder angeifern muß, so weit beachten und achten, daß wir uns mit diesem Sprachrohr unserer Volksmächtigen auseinander zu setzen für notwendig finden würden. Lediglich die Achtung vor der öffentlichen Meinung veranlaßt uns auf die in Folge 16 enthaltene niedere Verleumdung des Konzernblattes zu antworten.

In einer Zeit, da die Volksgemeinschafts-Idee infolge des Verhaltens der gewissen Führer und einiger ihrer Schreib- und Bell-Knechte ins Wanken geraten ist und alles zusammenzustürzen droht, in einer Zeit, da infolge der unseligen wirtschaftlichen Tätigkeit gewisser Männer die furchtbare Gefahr über unser Volk herein gebrochen ist, wird im sogenannten Zentralorgan ein Lobgesang auf die gewissen Großen und auf die anderen, die sich gegen die Tyrannet der Großen auflehnen, der alte Hahngesang angestimmt. — Es ist unüberfälschte konzerniert-erzöblichste Politik. Sie wird sich nicht mehr lange halten können. Es sind die letzten Zuckungen der zähen alten Kasse. Wir haben Zeit, ihr Ende abzuwarten, umso mehr als wir ihr Ende mit aller Kraft beschleunigen werden. — Also, nur weiter gedrückt Konzernblatt!

Dieses Blatt hat die freie Meinungsäußerung oder Kritik an der Tätigkeit gewisser Größen stets als das größte Verbrechen gestempelt u. durch pöbelhafte Angeiferung aller jener, die ein Wort des Widerspruchs oder des Tadelns zu erheben sich wagten, eine Kritik unmöglich machen wollen, sowie es alles verheimlichte, was geeignet gewesen wäre, die gewissen Größen bloßzustellen. Die Angriffe des Konzernblattes waren häufig pöbelhaft und grob. Das Unwahrheits-Organ hat viele, die sich zu reden getrauten durch diesen Terror verstimmt gemacht. Viele getrauten sich aus Furcht vor der Rache der Mächtigen und vor Anpöbelung seitens des Konzernblattes überhaupt keine Meinung zu äußern. Wer sich aber nicht einschüchtern ließ und entweder eine Sondermeinung im Konzernblatte äußern oder auf etne Anpöbelung antworten wollte, dem wurde in den Spalten des Konzernblattes niemals Raum gegeben. Auf diese Weise wollte man die öffentliche Stimme knebeln, damit eine allen Tyrannen

### Landverkauf in Bessarabien

Zum Tagespreis zu verkaufen 90 Hektar Land, wozu Hans und Hof, Lage des Hofes neben der Kanzel und gegenüber der Kirche. Näheres bei Adolf Kletzmüller, Marktschreiber Bender (Cehina), Post-Konten No. 1000-10000 Jalm.

Am Samstag ist im Hotel „Weißes Kreuz“ in Arab der diesjährige Araber Schwabenball.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— warum Prälat Blasovits in seinem Separatist gegen die Jungschwaben und seinen Feststellungen, was er und seine Gesellschaft „zum Wohle unseres Volkes“ schon alles geschaffen hat, nicht auch die „böhschen“ Großbanken erwähnt? Der alte Schlauch hat das diesmal wohlweislich „vergessen“ und stellt die Sache so hin, als hätten nur sie „geopfert“. Die vielen anderen, die die wertlosen Aktien heute im Kasten haben, jedoch mit der Wirtschaft und Diktatur des aus kaum einem Duzend Männchen bestehenden „Päpsts“ unzufrieden sind, haben nichts gearbeitet u. nichts geschaffen... Wollte Gott, die Jungschwaben und all die Unzufriedenen hätten statt den Papierfetzen ihr gutes Geld, dann müßte man nicht darnach trachten den vielen verachten „böhschen“ Unternehmungen auf die Beine zu helfen, was ja doch nichts nützt, so lange linke Hände und die alten Köpfe an der Spitze bleiben.

— über die „Wohltat“ des neuen Steuerbüchels? Wer daselbe in den Gemeinden nicht übernimmt, soll angeblich mit 500 Lei bestraft werden... Bei uns muß scheinbar alles mit Strafe verbunden sein und das Volk, noch ehe es in den Besitz des sogenannten „Etwas“ kommt, mit Strafe bedroht werden.

— welche Liste wohl bei den Wahlen im Temesch-Korontaler Komitat den größten Sieg davontragen wird? Bisher haben wir schon vier Listen die folgend klassifiziert werden können: 1. mit übermäßig viel Advokaten 2. mittelmäßig mit Advokaten gespickte Liste, 3. advokatenfreie Liste und 4. eine Liste der Liberalen.

— über eine sonderbare Verordnung des Unterrichtsministeriums? Das Unterrichtsministerium hat nämlich in einem Erlaß angeordnet, daß jeder Professor nur dann einen Krankenurlaub erhält, wenn er von einer staatlichen Kommission untersucht und hierfür 200 Lei bezahlt hat. Während des Urlaubes bekommt der Professor nicht das ganze Gehalt und nur dann darf ein Professor seinen Urlaub im Spital verbringen, wenn er schwanger ist oder an Tuberkulose leidet. Ein männlicher Professor muß also schwindsüchtig sein, um diesen Urlaub zu bekommen, weil es ihm schwer fallen wird durch Schwangerschaft in andere Umstände zu kommen. Warum aber andere Schwerkranken benachteiligt werden und noch für die staatliche Untersuchung Laren bezahlen müssen, dies ist unerfindlich und in der Welt einzigartig. Um die Professoren davor abzuschrecken, krank zu sein, hätte es dieser Steuer nicht bedurft. Der Punkt, der von ihnen verlangt, ein Spital aufzusuchen, genügt dazu vollkommen. Beim Zustand mancher unserer Spitaler wird sich höchstens ein „schwangerer“ Professor hineinwünschen und solche scheint es nur im Unterrichtsministerium zu geben, sonst würde man ähnliche Verordnungen nicht erlassen.

# Santannaer Gewerbe-Jugendverein und -Mädchentranz.

Am Samstag veranstaltete der Santannaer Gewerbe-Jugendverein unter Leitung des Lehrkörpers eine gut gelungene Dilettanten-Vorstellung. Vorgetragen wurden „Die Welt geht unter“, „Naderl der Musterbursche“, und „Schuster Sohie“ Lustspiele.

Ausgezeichnet in ihren Rollen waren:

J. Müllig, Paul Schuster, Hans Aufmuth, Andreas Seifer, Anna Kohn, Anna Bleiziffer, Nikolaus Fuh.

Anna Frand, Anton Höniges, Mich. Adermann, Matthias Zimmermann, Adalbert Feja, Karl Kohn und Andreas Seifer.

Auf allgemeinen Wunsch wurde die Vorstellung am 23. wiederholt.

Hier wollen wir auch erwähnen, daß am 19. Jänner l. J. der Schwefelverein zum Gewerbejugendverein, ein „Gewerbe-Mädchentranz“ gegründet wurde. Dieser Verein wird von den Santannaer Lehrerinnen geleitet.

# Erbauliche Geschichte aus Retasch.

Aus Retasch wird uns geschrieben: Bei uns hat sich unlängst eine recht erbauliche Geschichte zugetragen. Einige Männer standen vor dem Pfarrhause und warteten auf den Beginn der Messe. Die Leute sprachen über dies und das, natürlich im ruhigen Ton, wie das schon der Ort verlangt. Auf einmal öffnete der Herr Pfarrer das Fenster und rief: „Geht zum Teufel in die Kirche.“ In Begleitung dieses äußerst frommen Wunsches schüttete er aus einem Krüge Wasser auf die unter dem Fenster stehenden Landwirte Kaspar Lasch, Johann Dreuer, Jakob Weber, Georg Büchinger und noch andere. Man kann sich die Entrüstung der Leute vorstellen. Wäre die Polizei nicht dazugewesen, es würde sich etwas sehr

Ungebührliches ereignet haben. Immerhin geschah folgendes: Als der Pfarrer nach der Messe aus der Kirche trat und nach Hause ging, hat ihn der Landwirt Georg Lasch aus einem Topf mit Wasser angeschüttet. Der Pfarrer sagte hierauf zu Lasch: „Jetzt gehe ich in die Kirche und bete zu Gott, daß er Ihnen die Sünde verzeihe!“

Es wurde bereits eine Aktion eingeleitet, daß der Geistliche entfernt werde aus Retasch und soll St. Bischofliche Gnade versprochen haben, eine Untersuchung einzuleiten. — Es wäre das beste, wenn der Pfarrer seine Verletzung selbst durchgeht, denn sonst kann es ihm so ergehen, wie einem anderen Retascher Pfarrer. — s. n. —

# Die agraristische Doktrin.

Der Agrarstaat.

(Schluß.) Die leitenden Grundsätze des agraristischen Wirtschaftsprogrammes sind:

1. Die stufenweise Anleitung der Volkswirtschaft auf Grund des Genossenschaftswesens und der weitgehendsten Protektion und Entwicklung der Bauernbesitze, wie auch der sozialen Benützung als Mittel zur Hebung der Volkswirtschaft und der Beschützung der Bauernschaft gegen Ausbeutung.

2. Erleichterung der Entwicklung der Volkswirtschaft durch Maßnahmen: für die Kräftigung der Produktion der Energiequellen (Kohle, Petroleum, Methangas, Wasserkraft, etc.) und rationelle Organisation der Verwertung und Verteilung der produzierten Motorkraft im Interesse der Volkswirtschaft; für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie zwecks Verwertung der Ackerbauprodukte, wie auch für die Verwertung der Arbeit und Geschicklichkeit der Bauernschaft in allen Organisationsformen der Kleinindustrie mit Ausschließung der staatlichen Unterstützung der parasitären Industrie.

Mit Hilfe dieses Wirtschaftsprogrammes, welches natürlich den Landesverhältnissen angepaßt werden muß, kann sich ein jedes Agrarland als Agrarstaat, sei es auf nationaler oder internationaler Grundlage, organisieren. Dementsprechend unterscheiden wir einen nationalen u. einen internationalen Agrarismus.

Die meisten Agrarstaaten sind gegenwärtig auf nationaler Grundlage organisiert, doch halten sie ihre Verbindungen untereinander durch das sogenannte internationale Agrarbüro aufrecht.

Im Prager internationalen Agrarbüro sind als ausgesprochene Agrarländer Rumänien, Jugoslawien, Polen, und Bulgarien vertreten. In diesen Ländern ist der Agrarismus durch eine oder mehrere Agrarparteien vertreten: in Rumänien durch die nationale, Karanisten- (Cupu) Partei und durch die Banater deutsch-agraristische selbständige politische Organisation (b. Agrarliga kann als nicht politische Partei nur als rein professionelle Organisation in Betracht gezogen werden); in Jugoslawien durch die kro-

atische Bauernpartei; in Polen und Bulgarien durch die betreffenden Agrarparteien. Auch die übrigen Länder haben jedoch ihre eigenen politischen agraristischen Organisationen: in Ungarn existiert die Partei der Kleinlandwirte, ja sogar in den Industrieländern wie Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Tschechoslowakei, insbesondere in letzterem ist die agraristische Idee durch starke politische Organisationen vertreten.

Obwohl, wie erwähnt, die meisten Agrarstaaten vorläufig auf nationaler Grundlage organisiert sind, können wir trotzdem schon heute von einer „grünen Internationale“ sprechen, deren Ziel die Verwirklichung der agraristischen Doktrin auf internationaler Grundlage ist. Die Zukunft wird uns erst zeigen, inwiefern die agraristische Lehre auf internationaler Grundlage übertragen werden kann; bis dahin werden sich aber sämtliche Agrarstaaten organisieren müssen, wenn sie als solche überhaupt bestehen wollen.

Die agraristische Doktrin die Verkünderin einer neuen Richtung bedeutet hiemit einen Wendepunkt in der politischen Evolution der einzelnen Staaten. Nach dem Weltkrieg tauchten insbesondere in den kriegsführenden Staaten verschiedene politische Lehren (Doktrinen) auf, von denen außer dem Agrarismus nur wenige Fuß fassen konnten.

Eine rein politische Doktrin als Grundlage einer Staatspolitik hat noch nirgends positive Ergebnisse gezeitigt. Nur eine wirtschaftliche Orientierung, die je nach dem Charakter des betreffenden Landes eine agraristische oder industrielle sein soll, kann sich als solche hoch über alle reinpolitischen Doktrinen aufrecht erhalten.

Wenn einmal der Agrarismus in sämtlichen Agrarländern Fuß gefaßt hat, dann wird es keine Macht mehr geben, die diesen verdrängen könnte.

Die Zeit wird und muß kommen, wo auf den Trümmern des heutigen wirtschaftlichen und politischen Chaos mit Hilfe dieser gesunden wirtschaftspolitischen Doktrin, lebensfähige Staaten als Mitstreiter einer internationalen Wirtschaftsgemeinschaft sich organisieren werden!

## Herrenstoffe

kauft man gut und billig bei

# J. Schuk,

Arad, Str. Eminescu (Deal Franz-Gasse) 2. (gew. Geschäftslokal M. Neumann).

# Launen des Winters.

In Amerika fürchterliche Kälte, in Westeuropa herrscht Frühlingwetter.

London. Laut einer Depesche aus Chicago herrscht in den Weststaaten von Amerika eine so fürchterliche Kälte, wie noch selten. Allein in den letzten Tagen sind 31 Menschen erfroren. Die Zahl der Erfrorenen beträgt aber über Hundert.

In England und ganz Westeuropa ist wahres Frühlingwetter eingezogen. Das Thermometer zeigt 10—12 Grad Wärme.

# Telephon

über 5500 Kilometer.

Paris. „Le Matin“ berichtet, daß der französische Professor Lemat, der an Bord des Dampfers „Olympic“ aus den Vereinigten Staaten zurückkommt, ein sehr langes und sehr deutliches drahtloses Telephongespräch mit der Redaktion des Blattes geführt habe.

Die Verbindung erfolgte auf eine Distanz von über 5500 Kilometern u. konnte trotzdem mit einem gewöhnlichen einfachen Apparat hergestellt werden.

Wenn man nun Vergleiche zieht zwischen unserem Telephonwesen, so müssen wir leider feststellen, daß wir manchmal nicht einmal imstande sind, von Arad bis Temeschwar zu telephonieren. Eine Strecke, die kaum 60 Kilometer lang ist.

# Ein 90-jähriger Blinder sehend gemacht.

In Dresden wurde kürzlich eine Operation an einem Neunzigjährigen vollzogen, dem ehemaligen Schneidermeister Ferdinand Lindner, der durch zehn Jahre ganz erblindet war. Durch die ärztliche Kunst hat er, der ein Jahrzehnt lang an dem anscheinend unheilbaren grauen Star gelitten hatte, sein volles Augenlicht wieder erhalten.

Automobile anmelden! Die Finanzdirektion ersucht alle Automobilbesitzer, das Fabrikat, Gewicht, Größe, Pferdebestärke wie auch Verkehrsnummer bei ihr sofort anzumelden. Versäumnisse werden nach dem 31. d. M. bestraft.

Programm des Arader ungarischen Stadttheaters: Freitag nachmittag halb 4 Uhr: Tommy als társ, Operette. Abends Natallin. Samstag nachmittag 4 Uhr: A bor.

## Welt-Radio-Programm.

aus der „Hörner Rundschau“ Wien, Parteiveranstaltung

Freitag.

18.30 Wien: Stunde der Volksgesundheit  
17.10. Budapest: Vortrag über die Ungarn in Amerika.  
18.00. Berlin: Uebertrag aus Amerika.

Samstag

21.05. Wien: Die Ahrens. Musikalisches Lustspiel.  
20.40. Budapest: Silberne Hochzeit!  
20.00. Berlin: Volkstümliches Konzert.

Benützen Sie nur Höfer's Baby-Creme gegen Durchschwitzen (echt in Tuben).





Olub L. ...

### Bogaroscher Brief.

Lieber Landsmann!

Bei uns besteht eine Genossenschaft, gegen die gewisse Leute, die als Chargen in den Filialen unserer sogenannten Großbanken teilweise noch sitzen, teilweise aus dem Sattel zu rutschen beginnen, immer und immer den Vorwurf erhoben, daß sie klein und arm ist. Sie predigten unseren Sparern, daß sie ihre Gelder „sicher“ und „gut“ nur in den städtischen Großbanken anlegen können. Diese allein bieten die nötige Garantie, wogegen so eine Dorf-Genossenschaft gar nichts sei. Viele ließen sich auch bereben und überantworteten ihre Ersparnisse den städtischen, „böllischen“ Großbanken, weil sie „sicherer“ sind und weil sie auch höhere Einlagezinsen versprochen. Nicht bloß Privatkapital, sondern auch die Gelder der Kirchengemeinde hat man den städtischen, so überaus böllischen Banken anvertraut. Sogar die Gemeindegelder wurden teilweise auf diese „böllisch-sichere“ Art angelegt, nur hat man sie noch rechtzeitig vor der allzugroßen Sicherheit gerettet, indem man sie kündigte und herausnahm.

Die arme und schwache Bogaroscher Genossenschaft wurde schier erdrückt. Von links und rechts war sie von Filialen der Großbanken eingekengt, die ihr den Atem raubten. Das Schild der einen Filiale überschattet fast das ärmliche Schildchen der Genossenschaft. Großmäulige Werber zogen die Sparer an sich und das Kapital wanderte in die Stadt, wo es so sicher unterbracht wurde, daß man es kaum mehr herausarbeiten kann. Und was die Großbanken nicht erlangen konnten, bekam der Mühlen-Reiter anvertraut, denn bei dem waren die Gelder noch mehr auf Nummer Sicher wie bei den Großbanken.

Die Bogaroscher Genossenschaft hat sich vergebens bemüht, den Leuten klarzulegen, wie gefährlich es ist, daß das Geld der ländlichen Sparer nicht zum Nutzen der Dorfbewohner verwertet, sondern in die Stadt getragen wird, wo Leute damit manipulieren, die materiell wenig oder gar keine Sicherheit bieten und die Gelder unseres deutschen Landvolkes zum großen Teil zur Förderung fremder Zwecke verwenden. Der Leiter der Bogaroscher Genossenschaft hat in einem Aufruf an den Bauernverein die Mitglieder angeregt, sich der Genossenschaft anzuschließen, damit das Bogaroscher Geld im Dorfe bleibe. Der Aufruf blieb ohne Widerhall und so mußten die Leute die Schärfe des Sprichwortes: „Wer nicht hört, muß fühlen“ an sich selbst erleben, bis ihnen die Augen aufgegangen sind. Langsam sieht man es nun ein, wie süß es ist, daß in allen unseren Einrichtungen Leute bitteren, die eigentlich nichts dreinzureden hätten.

Hoffentlich wird nach Ueberwindung der heute sich sichtbar machenden Krankheit die öffentliche Meinung gesunden und es wird endlich der reine Menschenverstand siegen. Vielleicht werden einmal auch bei uns die einseitig vollen erfahrenen Einheimischen zu Worte kommen und es berechnen können, daß in Zukunft wieder so böllisch-sichere Kapitalanlagen gemacht werden, bei viele Millionen verloren gehen.

Bogarosch, den 17. Jänner 1930. Genossenschaftler.

## Errichtung eines Ausfuhramtes.

Die Wirtschaftskommission der Regierung stimmte in ihrer Sitzung am 14. d. M. der Errichtung eines Ausfuhramtes zu, das beim Ministerium für Handel und Industrie errichtet wird.

Das Außenamt hat folgende Obliegenheiten: 1. Studium der Möglichkeiten und Bedingungen für die Ausfuhr romänischer Erzeugnisse. 2. Mittel zum Wettbewerb mit jenen Staaten, die über die gleichen Erzeugnisse verfügen, wie sie in Romänien vorhanden sind. 3. Ergreifen der Initiativen zur Ausfuhr, Erlaß von Richtlinien für ihre Erweiterung und Verbesserung, Mitarbeit an der Schaffung von Ausfuhrorganisationen. 4. Prüfung der Hilfsmittel, die der Staat zum Ausbau der Ausfuhr beisteuern könnte. 5. Studium und Vorschläge für die Ausfuhr gewisser Produkte. 6. Hebung der Erzeugung der für die Ausfuhr geeigneten Artikel und Entfaltung der Propaganda im Auslande. 7. Prüfung und Begutachtung der Gesekentwürfe und Bestimmungen über die Ausfuhr, sowie

Mitwirkung in anderen Angelegenheiten, die mit der Ausfuhr im Zusammenhang stehen.

Die Leitung des Ausfuhramtes obliegt Direktor Tatuca, dem ein Unterdirektor beigegeben wird. Der Direktor leitet die Arbeiten und nimmt an den Sitzungen des Rates des Ausfuhramtes teil, der den Titel „Rat des nationalen Institutes für die Ausfuhr“ trägt. Der Rat setzt sich zusammen aus 17 Mitgliedern, von denen drei das Ministerium für Handel und Industrie ernannt, zwei werden vom Ackerbauministerium, einer vom Ministerium des Aeußeren ernannt. Die übrigen neun Vertreter werden von wirtschaftlichen Organisationen entsendet. Die Wahl der Mitglieder gilt für zwei Jahre. Die wirtschaftlichen Verbände, die zur Entsendung von Vertretern ermächtigt sind, werden vom Ministerium für Handel und Industrie ernannt.

Von diesem Amt kann viel Gutes erwartet werden, wenn es richtig und zielstrebig geleitet wird.

## An die Schuldenden Leser!

Bei Jahresabrechnung und Revision unserer Abonnenten haben wir sehr vielen Lesern, die das Blatt, nicht wie es sein sollte, im voraus bezahlten und mit den Bezugsgebühren im Rückstande sind, Mahnbriefe geschrieben und auf ihre Schuld noch mindestens eine viertel- oder halbjährige Vorauszahlung aufgeschlagen, damit die Leute nicht abermals schuldig bleiben.

Viele Schuldner denken nun, daß diese Zinsen oder Strafe wäre und wenden sich brieslich um Auskunft an uns. Obwohl ein Teil der Schuldner es verdienen würde, daß sie Zinsen bezahlen müßten, weil auch wir in ähnlichen Fällen Zinsen bezahlten müßten, haben wir solche nicht aufgerechnet und ist unser Vorgehen schon damit gerechtfertigt, daß ein Leser, der ein halbes Jahr schuldig geblieben ist, nun doch auch einmal ein halbes oder mindestens viertel Jahr vorausbezahlen kann. Ganz etwas anderes ist es bei Leuten, die momentan nicht in der Lage sind, zu bezahlen und nicht aus Gewinnsucht oder Gleichgültigkeit die Zeitung schuldig bleiben. Solchen Lesern stunden wir gerne auf einige Monate die Bezugsgebühren, weil wir wissen, daß diese Leute das Verschulden — sobald sie Geld haben — nachholen.

Auch gibt es Leser, die unterdessen schon gezahlt haben, so daß der Mahnbrief gegenstandslos geworden ist, dies ist ja auf der Zeitungsadresse bestätigt. Die Verwaltung.

## Ein teurer Kuß.

Vorsicht sei allen Europäern empfohlen, die etwa nach den Philippinen reisen müssen oder wollen. Hier darf nämlich kein Weibchen ein eingeborenes Mädchen küssen. Das mußte auch ein Kaufmann erfahren, als er vor einiger Zeit in Manila auf den Philippinen ankam. Was er weder in Paris noch in Newyork, nicht einmal in Montebideo gewagt hätte, das glaubte er sich hier erlauben zu dürfen, er, der Kulturmann, im Lande der Naturmenschen. Er ging auf ein besonders hübsches Mädchen zu u. gab der Schönen, weil er großen Gefallen an ihr fand, einen herzhaften Kuß. Aber die Schöne war darüber empört. Sie verklagte den sittenlosen Europäer u. dieser mußte vor den Richter. Lächelnd erklärte sich der Kaufmann bereit, eine Buße zu zahlen. Er dachte, es mit Geld gutmachen zu können. O, was hatte der Mann für Begriffe von der strengen Sitte, die auf den Philippinen herrscht. Das Gesetz verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis. Aber er mußte in Haft bleiben, bis die Angelegenheit vor die höchste Instanz kam. Hier wurde die Strafe für den kußfreundigen Kaufmann ermäßigt: auf zwei Jahre. Aber sitzen muß er doch.

\* Jahrbuch der Deutschen in Romänien für das Jahr 1930. Herausgegeben vom Deutschen Kulturamt in Romänien Hermannstadt. 4. Jahrgang. — Zum vierten Male erscheint soeben in Hermannstadt dieses Jahrbuch, das sich bereits als ein unentbehrliches Hilfsmittel für den erwiesenen hat, der nähere wirtschaftliche, politische und kulturelle Orientierung über Romänien und das Deutschtum in Romänien sucht. Und zwar wird hier Aufschluß aus den Quellen des Landes, nicht also aus zweiter Hand geboten. Die jetzt vorliegende Auflage ist von Grund aus umgearbeitet, und man darf deshalb sagen: wenn über jeden Staat und seine Minderheit alljährlich so erschöpfendes Material über Verwaltung, Gerichtsbarkeit, Verfassung, Volksgesetzgebung, wichtige Ereignisse, Persönlichkeiten, das Pressewesen und vieles andere mehr vorhanden wäre, so wäre ein guter Ueberblick über das gesamte Ausland leicht zu gewinnen. Das Jahrbuch ist zum Preise von 1 RM. (40 Gel) zu beziehen vom Deutschen Kulturamt in Romänien, Hermannstadt-Stbtu.

## Beschleunigte Lastzüge.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen bringt am 1. Februar l. J. einen beschleunigten Lastzug auf der Linie Bukarest—Galatz in den Verkehr, durch den die Beförderung von Paketen jeglicher Art auf dieser Strecke beschleunigt werden wird. Der Tarif ist der gleiche wie bei den anderen Lastzügen. Wenn sich die Einrichtung bewährt, sollen auf allen Hauptlinien ähnliche Züge eingeführt werden. — Man sollte es eigentlich für ein Märchen halten, es ist aber buchstäblich wahr, daß vor 15—16 Jahren aus der Dobrin—Erießwetterer Gegend Hunderte Gilzüge jährlich nach Deutschland abgingen, die das Gemüse im

unverdorbenen und unverwelkten Zustande auf den Markt brachten. Die Lieferung wurde aber unmöglich gemacht und eben durch unsere Bahn, die nicht so sehr ein Verkehrsmittel, als ein Verkehrshindernis geworden ist. Heute dient unsere Bahn d. vielen Dobrinern und aus sonstigen Gärtnereigenheiten Stammenden, um sie bis kurzfristig zu exportieren damit sie auswandern können. Unsere Bahn fördert eben nicht den Export von Gemüse, sondern von Gemüsehauern. In dieser Hinsicht nimmt unsere Bahn darum auch eine Monopolstellung unter allen anderen Bahnen der Welt ein.

## Wann wird die Welt ein Narrenhaus?

Ein englischer Forscher hat nachgewiesen, daß die Verbreitung des Irrens in der Welt zunimmt. An Statistiken, die bis auf das Jahr 1859 zurückgehen, zeigt er, wie unsere Erde immer dichter von Verrückten bevölkert wird. Im Jahre 1859 kam auf 335 Normale ein Irrenniger, schon im Jahre 1897 war jeder 312. nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Im Jahre 1926, so hat er weiter errechnet, ist jeder 150. Mensch ein Irrenhändler. Wenn der Irrenstand sich im selben Verhältnissatz weiter verbreitet, so schließt er mit mathematischer Genauigkeit, wird im Jahre 1977 ein Prozent der Menschheit verrückt sein,

und im Jahre 2139 wird jeder einzelne hinter den Mauern einer Heilanstalt unterbracht werden müssen. Aber wer soll, wenn doch alle verrückt sind, die Verrückten dort bewachen?

## Tagung

des deutschen Gewerbebundes.

Am Samstag, den 1. Feber findet anlässlich des Beitrittes der Burzenländer sächsischen Gewerbevereine im Gewerbevereinshaus in Mediasch eine außerordentliche Generalversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung statt.

Der spannendste aller Romane, der derzeit im „Familien-Blatt“ (Romanzeitung) erscheint:

**Das kleine Blumenmädchen**  
von Gert Rothberg

ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzleinen Mk. 4,- Halbleinen Mk. 3,-

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Gel 120.- zuzüglich 20 Gel Porto.

Wer sein Kind gern hat, soll es mit Höfer's Streupulver, Creme und Seife pflegen.



Lustige Ecke
Stidnlofer Lebenslauf.
„Du hast also die Stellung nicht bekommen?“

„Leider nicht! Die Firma wollte sich bei meinem letzten Chef über mich erkundigen — und der ist doch seit vierzehn Jahren tot.“

Leider Tatsache.
„Woher weißt du denn, daß Ediths Hochzeit nicht mehr fern ist?“

Verkehrte Welt.
„Die ganze Welt steht auf'm Kopf! Mich wollte mein Sohn heute beehren, wie man Kinder erzieht!“

Beim Heiratsvermittler.
„Dieses hier ist eine ausgezeichnete Partie! Das junge Mädchen ist entzückend, der Vater besitzt eine Fabrik.“

Unschuldig.
„Schämen Sie sich denn nicht, am helllichten Tag betrunken über die Straße zu torkeln?“

Freigebig.
Als Herr Klugspiez sein Stammkaffeehaus verließ, gab er dem Kleberhüter 30 Lei Trinkgeld.

Dosheiten.
Eine Frau will nicht, daß man von ihren Liebesangelegenheiten spreche, wohl aber, daß jedermann wisse, sie werde geliebt.

Bei manchen Frauen ist die Eitelkeit um so vieles mächtiger als die Scheu, daß sie gerne Verfehlungen eingestehen würden, die sie niemals begangen haben.

Man sollte über Freunde, bei denen man eben eingeladen war, erst in etner Entfernung von hundert Metern Wäses reden.

Die Befängnisse in Finnland überfüllt.

Aus Helsingfors wird berichtet: Infolge großer Steigerung der Kriminalfälle, besonders der Vergehen gegen das Alkoholgesetz sind die finnischen Gefängnisse überfüllt.

Technikum Konstanz am Bodensee. Das Technikum Konstanz hat sich unter ständiger Anpassung an die Fortschritte der Technik in den beiden letzten Jahrzehnten zu den bestbesuchten höheren technischen Lehranstalten Süddeutschlands entwickelt.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV WEINBERG

19. Fortsetzung.

Vor dem Einschlafen überdachte er noch einmal die Erlebnisse d. Abends; er fand, daß sie sogar für Hamburger Verhältnisse ein bißchen reichlich gewesen waren.

Konsul Berger und Doktor Niemeyer hummelten nach dem Vorfall am Bahnhof die Friedrichstraße entlang.

Nachdem sie eine Weile am „Admirals-Palast“ gestanden, und das Straßenleben beobachtet hatten, sagte Doktor Berger:

„Wie und wo wollen Sie nun Ihre Nachforschungen beginnen? Haben Sie sich schon einen Plan gemacht?“

„Ja, ich hatte die Absicht, im „Neuen Westend-Theater“ zu beginnen, da hier ja die einzige Möglichkeit besteht, etwas zu erreichen; aber ich bin gern bereit, auch Ihre Vorschläge zu hören!“ entgegnete Niemeyer.

„Vorschläge? Die kann ich Ihnen nicht machen; ja, wenn wir in Hamburg wären — dann! Ich habe nur den einen Trost, daß meine Tochter ein helles, aufgewecktes Menschenkind ist, und sich in jeder Lebenslage zu helfen weiß.“

„Meinen Sie, daß Sie damit mehr erreichen? Ich kenne den ganzen Polizeikram in- und auswendig, weil ich ja aus innigster Verbindung bin, und kann auf das Bestimmteste sagen: die Polizei erreicht nicht mehr, als wir erreichen können.“

„Selbstverständlich, wenn Sie durchaus darauf bestehen, muß ich mich fügen!“ versetzte hierauf Niemeyer, sichtlich verärgert.

„Aber, aber, Herr Doktor! Was haben Sie denn? Ich will Ihnen doch nicht zunahetretzen; ich frage doch nur, ob es nicht ratsamer ist —“

„Ach was, ratsam! Ratsam ist es, Ihr Fräulein Tochter an den Ohren zu kriegen, und ihr den Standpunkt klar zu machen! Sie muß doch wohl wissen, daß ihre Angehörigen in Angst und Sorge sind, wenn sie so einfach mir nichts, dir nichts aus der Pension verschwindet, ohne wiederzukommen! Das ist meine Meinung, und damit basta!“

Ganz erstaunt sah Berger Niemeyer an.

„Was sollte denn dieser Ausdruck? Das klang ja gerade, als ob auch er in Sorge sei?“

„Und wenn er es war? Dann war auch nur eine Folgeerung möglich: er liebte sie!“

„Und wenn? Was wäre dabei? Einmal mußte sie ja doch heiraten, und einen solchen Schwiegersohn könnte er auch gebrauchen.“

Aber da machte er sich Gedanken, und wer wußte —

Niemeyer unterbrach ihn in seinen Grübeleien.

„Pflöge Ihre Tochter viel schriftlichen Verkehr?“

„Da fragen Sie mich jubel! Um allerlei Angelegenheiten habe ich mich nicht gekümmert. Aber warum —?“

„Nun, ich wollte nur sagen, wie könnten ja einmal Ihre Post durchsehen, vielleicht, daß sich da ein Fingerzeig finden läßt —“

„Das können wir trotzdem! Aber wie weit ist es noch bis zum Theater? Ich muß gehen, daß mir meine Füße wehtun. Sie sind das lange Gehen nicht mehr gewöhnt.“

(Nachburt verboten.)

„Nun, das ist höchst einfach! Chauffeur!“

Er rief ein Auto an. „Westend-Theater!“

Sie stiegen ein, und standen nach kurzer Fahrt vor dem monumentalen Bau, der die Stelle des alten Westend-Theaters eingenommen hatte.

Da Landgerichtsrat Niemeyer mit dem Direktor des Theaters persönlich bekannt war, ließ er sich bei ihm melden.

Dieser empfing die Herren sofort. „Ich bin zwar sehr beschäftigt — aber für Sie bin ich immer zu sprechen!“

Der Direktor, eine große, imponierende Gestalt, der dem Landgerichtsrat in mehr als einer Hinsicht dankbar sein mußte, reichte ihm die Hand.

„Guten Abend, Herr Direktor! Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Liebenswürdigkeit. Gestatten Sie, daß ich Sie vorerst mit Generalkonsul Dr. Berger aus Hamburg bekanntmache.“

„Direktor Göldelamp!“ stellte er dann den Direktor vor.

Die Herren schüttelten sich die Hände, und nahmen auf die Aufforderung des Direktors hin Platz.

Und was verschafft mir die Ehre —?

„Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns in einer sehr unangenehmen Angelegenheit helfen würden.“

„Ich stehe Ihnen natürlich gern zu Diensten, so weit es in meinen Kräften steht.“

Niemeyer setzte dem Direktor ihren Fall auseinander, und fuhr dann fort:

„Ist Ihnen bei der Uraufführung von ‚Hartmut von Wassenheim‘ eine junge Dame aufgefallen mit langem, braun-schwarzem Haar, bleichem Gesicht und brennenden Augen?“

„Das ist eine seltsame Beschreibung“, meinte Göldelamp, „die paßt ja auf Hunderte von Besuchern! Aber warten Sie mal — reiches, schwarz-braunes Haar — sagten Sie?“

„Ja — allerdings —“

„Das ist heute, im Zeitalter des Dubiofops, immerhin etwas Außergewöhnliches. Einen Augenblick, meine Herren!“

Er sprang auf, und eilte hinaus.

„Nun bin ich neugierig, was er anstellte, um uns helfen zu können“, sagte Niemeyer, während Berger düster vor sich hinstarrte.

„Na, Sie wollen doch nicht etwa den Kopf hängen lassen? Gibt es ja gar nicht! Berlin ist doch so klein — da kann eine junge Dame, die doch kein Stednadelkopf ist, nicht einfach verloren gehen, ohne eine Spur zu hinterlassen —“

Ein tiefer Seufzer antwortet ihm. „Ich habe, weiß Gott, bald allen Mut verloren“, sagte der Konsul dann langsam.

„Nein, — das ist verkehrt! Nun erst recht müssen Sie sich aufrechterhalten! Aber, da kommt der Direktor, also Mut!“

Wirklich trat Göldelamp ein.

„Also, meine Herren, die Dame ist am Dienstag gesehen worden. Sie hatte Loge 29 inne, und kam nach der großen Pause, während des dritten Aktes, mit einem Herrn, der ihr gegenüber in Loge neun gesessen hatte, in ihre Loge zurück. Der Herr hat die Dame dann nach Schluß aus Auto gebracht und sich verabschiedet.“

„Und wer war der Herr?“ fragten Berger und Niemeyer fast gleichzeitig.

Der Direktor zuckte die Achseln. „Das weiß ich auch nicht —“

„Ist denn der Logenbiener nicht in der Lage, den Namen des Herrn zu nennen?“

„Den habe ich schon gefragt — es weiß es nicht. Ich — aber halt mal! Loge neun — das war doch der Herr, der mich bestürmte, die Loge allein haben zu wollen — ich werde den Assistenten fragen.“

Viele Leser

vergessen bei brieflichen Mitteilungen, Adressenänderungen, Geldeinsendungen etc. ihre genaue Adresse anzugeben, was sehr oft zu Irrtümern führt und manchmal einem anderen Abonnent gleichen Namens gutgebucht wird.

Todesurteil

im Giftprozeß gegen die Tischlerei-Frauen. Der Szolnofer Gerichtshof hat nach mehrtägiger Verhandlung die Frau Witwe Michael Karboz, die ihren Sohn aus erster Ehe und ihren zweiten Mann Michael Karboz mit Arsenik vergiftete, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Galoshen und Schneeschuhe

Kaufstabsstreicher sind zu billigen Preisen im Warenhaus der Firma Adolf Steckl zu haben. Bukarest. Arad Brasov.



Briefkasten

Schuldschein, Lourin. Ob Sie einen deutschen oder romantischen Schuldschein haben, dies ist alles eins bei der Klage. Das Beste ist natürlich ein Wechsel, weil der sofort fällig gemacht werden kann und die Wechselklage nicht allzulange dauert.

Geinrich M., Götting. Das Buch ‚Der Brand auf dem Wieselhof‘ können wir Ihnen keinesfalls für einen neuen Leser schenken, der eventuell als Jahresabonnent 200 Lei bezahlt, vielleicht aber auch schuldig bleibt... Das Buch allein kostet uns Lei 140 zuzüglich 20 Lei Post- und Manipulationskosten.

Josef G., Großanknikolau. Der Gelenkrheumatismus ist eine akute Erkrankung der Gelenke und oft mit sehr heftigen Schmerzen verbunden. Die schmerzenden Stellen können dabei auch stark geschwollen sein.

Geldkurse. (Nrad)

Table with exchange rates: 1 Dollar hat einen Wert von Lei 167.68, 1 ungarischer Pengö 29.45, 1 österreich. Schilling 23.69, 1 Schweizer Franc 32.58, 1 Dinar 2.98, 1 Rentenmark 40.20, 1 Pfund Sterling 817.--, 1 französischer Franc 6.64, 1 Lira 8.88, 1 Sotol 4.91

Verantwortlicher Schriftleiter: DIE WITTE

(Fortsetzung folgt)



### Häuserbau in 8 Stunden.

Nicht in Amerika, sondern in Holland wurde das Wunder zustande gebracht. In einer Vorstadt von Harlem haben zwei Ingenieure in acht Stunden ein Haus fertiggestellt. Aus genau zusammengepaßten Eisenträgern und Platten wird Gerüst und Verschaltung aufgebaut und dann in die fertige Form des Hausgerippes hinein ein neuartiger, besonders schnell verhärteter Beton gegossen, der ein Gemisch aus Zement, Sand, Leer und Eisen darstellt und vorläufig das Geheimnis des Erfinders bleibt. Die ganze Innenseite der Verschaltung ist chemisch so bearbeitet worden, daß sie sich nachher leicht ablösen läßt. Das ist allerdings erst nach drei Tagen möglich, die man also zu den acht Stunden eigentlich hinzurechnen muß. Wenn die Methode sich wirklich bewährt, könnten die Kosten eines Neubaus gewaltig vermindert werden und die beiden holländischen Ingenieure verdienen als Wohltäter der Menschheit gefeiert zu werden. Borerst sind sie, um alles Mißtrauen zu zerstreuen, gleich selbst in ihr Achtstundenhaus eingezogen.

### Eine Postkarte

20 Jahre unterwegs.

Aus Kolberg wird gemeldet: Ein hiesiger Fleischermeister erhielt jetzt aus Belgrad eine Postkarte, die am 5. März 1910 abgestempelt ist. Nach der Laufzeit von rund 20 Jahren durfte der Empfänger jetzt Straporto wegen ungenügender Frankierung zahlen.

### Marktberichte.

#### Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	525
Hafer	" " " "	500
Gerste	" " " "	320
Neu-Mais	" " " "	270

#### Zemeschwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	515
Kleie	" " " "	225
Mais	" " " "	265
Hafer	" " " "	290
Gerste	" " " "	270
Kartoffeln	" " " "	140

#### Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro Meterzentner Lei	730
Roggen	" " " "	590
Hafer	" " " "	560
Mais	" " " "	525

#### Wiener Schweinemarkt.

Fleischschweine	pro kg. Lebend. Lei	55
Fettschweine	" " " "	47

### Kundmachung

Jene Einleger der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank A.-G., die ihre Spareinlagebüchel bei der Kassa der Hauptanstalt oder deren Filialen bisher noch nicht vorgelegt haben, werden hiemit ersucht, die Büchel je eher vorzulegen, damit die Vereinbarung auf denselben angeführt werden kann.

Die Direktion der Schwäb. Handels- und Gewerbebank Aktiengesellschaft.

Wahrscheinlich pro Stück	50 Cent	Bei 200
" " " "	500 Stück	Bei 200
" " " "	1000 Stück	Bei 200
Einfache Kassenbonsen für Baumeister pro Stück	Lei 2	
Doppelte Kassenbonsen für Baumeister pro Stück	Lei 2	
Einfache Kassenbonsen pro Stück	Lei 2	
" " " " 100 Stück	Lei 100	
Dokumentenbuch	Lei 15	
"Das Buch der Wiener Bank"	Lei 40	
Gesetz der Wechselrechtsänderung	Lei 15	

### Arader Zeitung.

### Welcher Einleger

möchte 200.000 Lei gegen Einzahlung auf sein Haus geben. Adresse in der Bm. der „Arader Zeitung“.

### Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Bugen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Eisenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenbüschel. Faulnde Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des bösen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.

## Der Radioapparat in höchster Vollendung u. mit größter Leistung,

ist der neue Schirmgitter Danzer-Lichtnetzeempfänger:

## Little Casting

für alle Wellen von 12—14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Röhrenanzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlose Prospekte. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (beste Kombination) C 442, C 442, C 443 und 506 — S 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Vorauskassa. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.  
Deutschösterreich, Wolfstrichstraße 13.

## Ball-Einladungen



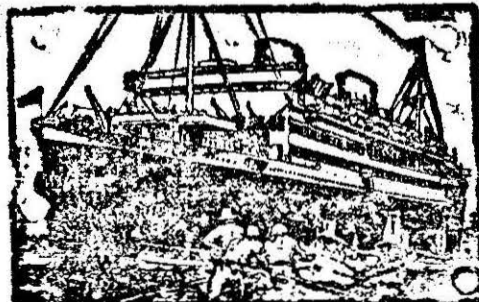
für die Faschingsunterhaltungen liefert in geschmackvoller Ausführung u. zu mäßigen Preisen pünktlich und schnell die

Buchdruckerei der „Arader Zeitung“

Professor Dr. Pater's Sklerose-Tee verlängert das Leben (2—3 Mal jährlich einmalig). Dieser Heiltee wird bei den meisten Krankheitserscheinungen, welche auf Adernverkalkung beruhen, mit höchlichem Erfolg gebraucht. In mittleren Lebensjahren angewendet, verhindert er vorzeitiges Altern. Greisen u. Greisinnen leistet er gute Dienste bei ungewöhnlichem Blutdruck, Herzberklemmung, Kurzatmigkeit, Kopfschwindel, Mattigkeit der Glieder, Druckgefühl im Kopfe, starkem Hervortreten einzelner Blutgefäße, Drückgefühl in den Adern und allen sonstigen Beschwerden des vorgeschrittenen Alters. Prof. Dr. Pater's Sklerose-Tee ist in den meisten Apotheken u. Drogerien der Romitathauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothek „Zum Stern“, Kronstadt Brasov, Langgasse 6 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogeria „Standard“, Bukarest L.

## Süd-AMERIKA

Argentinien, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Chile, Peru, Cuba.



Mit den berühmten Dampfern „Alcantara“ und „Asturias.“ — Wöchentliche Abfahrt.

Compania Transilvania Agentis für Royal Mail Line

Bucaresti „Transit“ Calea Grivistei 157  
Arad „Transit“ Bul. Regele Ferdinand 47  
Oradea-mare „Transit“ Bul. Reg. Ferdinand 75  
Timisoara „Transit“ Str. Tudor Vladimirescu 25

### kleine Anzeigen.

Das Wort 5.— Lei, feldgedruckte Wörter 6.— Lei kleinsten Anzeige (10 Worte) Lei 30.— Sonstige Anzeigen der Quadrantenmaßstab 4.— Lei oder die entsprechende Zahl in meterhöhe 24.— Lei.

Eine 6-er Hoffert Drehschneidung in gutem Zustand wird aus freier Hand am 1. Feber 1930 vom. 10 Uhr im großen Gasthause in Liebling veräußert. Näheres bei Wilhelm Lindorf, Nr. 745 Liebling, Jud. Timis-Cioutal.

Zwei Lehrlinge mit Mittelschulbildung werden in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ aufgenommen.

Wagnerwerkzeug komplett zu verkaufen bei Margaretha Wirth, Lenauheim, Ciata Jud. Timis.

Ein Knabe wird als Lehrling aufgenommen bei Valentin Klugler, Schneidemeister, Lenauheim-Ciata, Jud. Timis.

Drehschneidung-Kessel Hoffert & Schrang, in gutem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres bei der Saderlacher Handelsgesellschaft.

Ein 4-5 PS Motormaisrebler 4 Kochfabrikat Kühne, 3 Jahre alt, weiters 2 Stk. Hoffert und Schrang Drehschneidung komplett und ein Wanderer-Fahrrad oder Rettensystem zu verkaufen bei Josef Holz, Großfelsen (Jeciamare) 177, Jud. Timis.

Fordson-Traktor mit Riemenscheibe, Caco-Regulator Piuscher, Rud. Sad-Pflug 3- und 4-scharrig, alles in gutem Zustande, verkauft Alf. Kleinenz, Cenadul-vechiu (Alitichanad) 263 (Jud. Timis).

## Existenz.

Vertrieb von Neuheiten, Markenartikeln d. Autobr. Vertreter mit kleinem Kapital gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Anfrage:

Ba. Uncle Sam, Zentrale, Graz V, Amnenstraße 19. Austria.

## Wir üben Diskretion!

Wenn Sie etwas suchen oder verkaufen wollen, Sie brauchen Ihren Namen nicht zu nennen. Lassen Sie eine „Kleine Anzeige“ in der „Arader Zeitung“ unter dem Namen (Chiffre) erscheinen und Sie holen sich die eingegangenen Offerten dann in der Verwaltung unseres Blattes ab. Sie haben es dann in der Hand, mit wem Sie in Verbindung treten.

## Technikum Konstanz

Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prospekt frei. Flugzeug- und Automobilbau.

Bajadere, Knallbonbon, Kaktus, Pierrot, Pompon, sel'ne Masken, „fabelhaft“, jede Frau sich selber schafft: Beyers Masken-Album, bunt u. stark überall — für nur 2 Mark! Mode-Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße (Deutschland).



Preis Lei 24.